

II-340 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates
XI. Gesetzgebungsperiode

11.1.1967

138/A.B.

A n f r a g e b e a n t w o r t u n g

zu 125/J

des Bundesministers für Unterricht Dr. P i f f l - P e r ě v i ć
auf die Anfrage der Abgeordneten L i b a l und Genossen,
betreffend Ausgaben für Renovierung der Linzer Wollzeugfabrik.

-.-.-.-.-.-

Die Anfrage der Abgeordneten Libal, Dr. Kleiner, Brauneis und Genossen vom 23.11.1966, Nr. 125/J, - betreffend Ausgaben für die Renovierung der Linzer Wollzeugfabrik u. zw.:

"In Linz befindet sich eine abbruchreife, ehemalige Kaserne (ursprünglich eine Wollzeugfabrik), die wegen des geplanten Ausbaues der Linzer Tabakwerke abgerissen werden soll. In diesem Zusammenhang wird nun von verschiedenen Kreisen gefordert, diese ehemalige Wollzeugfabrik bzw. Kaserne aus Gründen der Denkmalpflege zu erhalten und als Museum einzurichten.

Die unterzeichneten Abgeordneten sind der Meinung, daß ein solches Vorhaben sowohl vom städtebaulichen als auch vom kulturellen als auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet nicht zweckmäßig ist und richten daher an den Herrn Bundesminister für Unterricht die nachstehenden Anfragen:

1) Wurde die Frage, ob die ehemalige Wollzeugfabrik in ein Museum umgewandelt werden soll, bereits entschieden?

2) Wenn ja, wie hoch ist der daraus entstehende Aufwand?

3) Werden aus Budgetmitteln des Unterrichtsministeriums Geldbeträge dafür zur Verfügung gestellt?"

beantworte ich wie folgt:

Daß es sich bei der in der Anfrage genannten "ehemaligen Kaserne, ursprünglich eine Wollzeugfabrik" weder um einen Kasernenbau noch um ein Fabriksgebäude im heutigen Sinne dieses Wortes handelt, möge aus den dieser Anfragebeantwortung angeschlossenen Abbildungen ersehen werden.

Wohl wurde das Gebäude für die "Orientalische Handels-Kompagnie" 1722 - 1726 vom Baumeister J. N. Prunner als Erzeugungsstätte von Teppichen und Wollwaren errichtet, erhielt aber, insbesondere unter der Bauherrschaft Maria Theresias 1773 bis 1774, jene heutige Gestalt, die es als beachtlichen Barockbau schloßähnlicher Art und so als ein besonders schönes Bauwerk der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz ausweist.

Aber nicht nur architektonisch ist die "Linzer Wollzeugfabrik" ein bedeutsames Bauwerk, es stellt sich vielmehr auch kultur- und wirtschaftsgeschichtlich als beredtes architektonisches Zeugnis der merkantilistischen

138/A.B.

Wirtschaftsepoche Europas dar. Als solches ist es ein Unikat, d.h. als Einheit von architektonischer und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung stellt es nicht nur auf österreichischem Boden, sondern überhaupt für den Kulturbereich ein Baudenkmal einmaliger Art dar.

In einer geschichtlichen Epoche, die Österreich einen Wohlstand gewährt wie keine andere je zuvor, in einer Epoche, in welcher die Österreicher über technische und ökonomische Mittel zur Erhaltung ihrer einmaligen Baudenkmäler verfügen wie nie zuvor, wäre die Beseitigung der "Linzer Wollzeugfabrik" kulturell nicht zu verantworten. Dies umso weniger, als die "Linzer Wollzeugfabrik" nicht etwa nur als totes, keinen sonstigen Zwecken dienendes Denkmal zu erhalten ist, sondern nützlichen kulturellen oder ökonomischen Zwecken dienstbar gemacht werden kann.

Das Bundesministerium für Unterricht ist daher bestrebt, alle Möglichkeiten zu fördern, das Bauwerk vor der Spitzhacke und vor dem Verfall zu retten. Es wird also seine Instandsetzung in einer der Würde der Stadt Linz, dem Ansehen Oberösterreichs und der kulturellen Verantwortung Österreichs gerechtfertigenden Weise weiter betreiben, um es sodann kulturellen oder anderen sinnvollen Zwecken zu erschließen.

Das Bundesministerium für Unterricht hat zur Förderung von Anliegen der Denkmalpflege vom Nationalrat Budgetmittel anvertraut erhalten, die es für Anliegen von der Art der "Linzer Wollzeugfabrik" einsetzen kann und auch eben für diese einsetzen will. Außerdem ist auch an Mittel zu denken, die vom Nationalrat für Zwecke bewilligt wurden, denen das bedeutende Bauwerk künftig dienen kann. Es ist jedoch zurzeit noch keineswegs entschieden, daß das Bauwerk in ein Museum umgewandelt werden soll.

-.-.-.-.-

Der Anfragebeantwortung sind drei Photographien der Wollzeugfabrik angeschlossen.

-.-.-.-.-